

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1953)

Artikel: Oasen der Sahara
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Oase Kouinine in der Sahara, im Oasengebiet des Souf. Aus dieser Gegend kommen die süssesten Datteln. Im Vordergrund liegt ein Palmengarten, am linken Bildrand erkennen wir viele Zwerg-oasen. Im Hintergrund das Dünenmeer des Grand Erg Oriental.

OASEN DER SAHARA

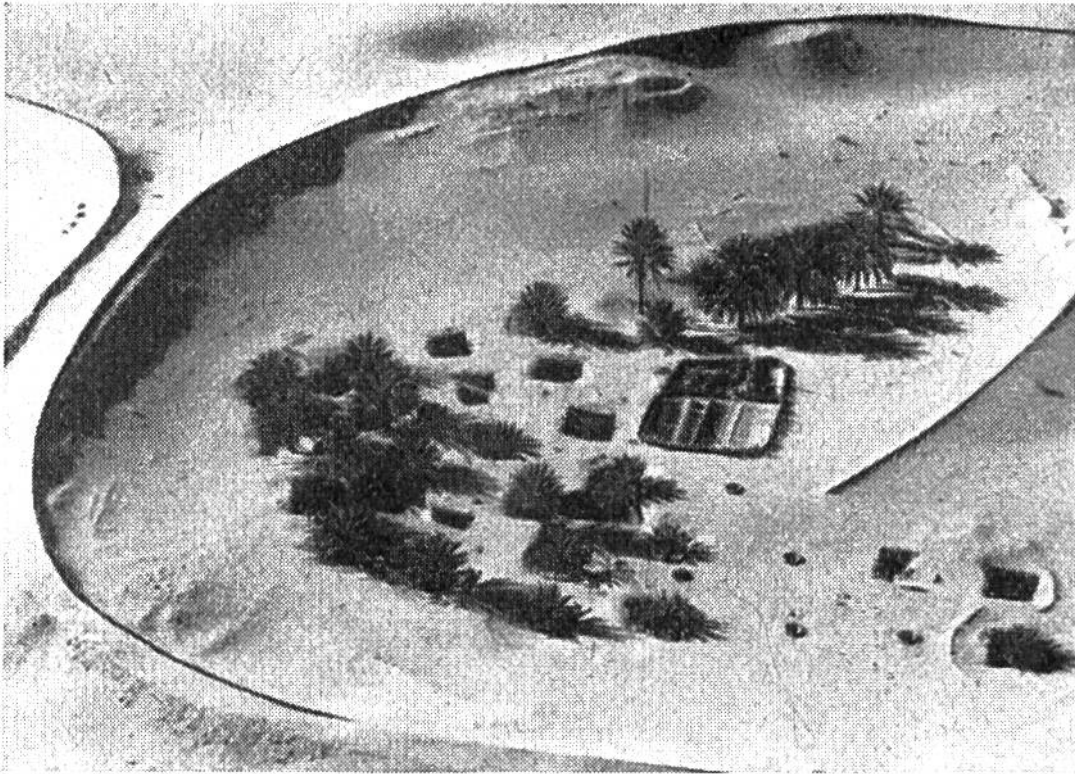
Die Sahara, das grösste und zugleich heisseste Wüstengebiet der Erde, wäre ohne die Oasen menschenleer. Diese einzigen, nur durch Bewässerung besiedlungs- und kulturfähigen Stellen sind wie weltferne Inseln im ungastlichen Sandmeer. Aber eine Oase ist kein ruhiges Eiland, denn wie die Wassermassen der Ozeane ist das Sandmeer der afrikanischen Wüste in ewiger Bewegung und brandet gefährlich gegen den Dünenschutz-wall der Oase an. An Hand einer arabischen Landkarte aus dem 16. Jahrhundert hat man festgestellt, dass die Sahara in 400 Jahren 400 km weit nach Süden vorgedrungen ist. Das sind ungeheure Bodenflächen, die der menschlichen Nutzung alljährlich verlorengelassen, und die Fachleute sprechen schon von einer ernstlichen Bedrohung für den französischen Sudan und die Gebiete um den Tschadsee, ja sogar für die Elfenbein- und die Goldküste. Ein Waldgürtel von 2000 km Länge und



Flugbild aus 300 m Höhe von der Oase El Oued mit den typischen Palmenkratern.

12 km Tiefe mit nicht weniger als 12 Milliarden Bäumen soll nun als Schutzwall den Sandstürmen Einhalt gebieten. Das ist vorerst bloss ein Plan – wie jener andere, der durch ein riesiges Kanalsystem der Sahara entsalztes Meerwasser zuführen will, um die vorgeschichtliche Fruchtbarkeit der Wüste wieder zu beleben.

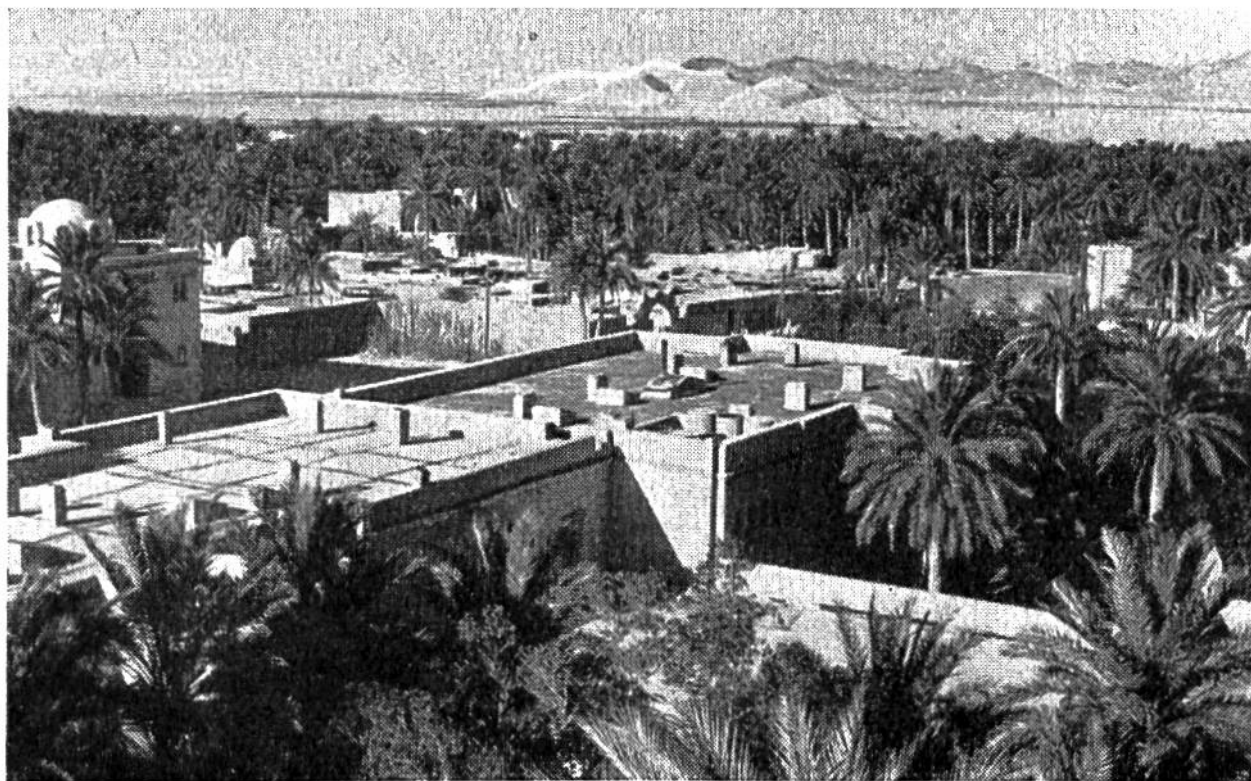
Unterdessen kämpfen die bäuerischen Fellachen unter den mohammedanischen Berbern als sesshafte Oasensiedler oder auch als nomadische Viehzüchter, unterstützt durch Fachleute der Kolonialregierungen, ihren schweren Existenzkampf. Mehr als 1500 Kulturoasen sollen allein in der östlichen Sahara entstehen, und in Tripolis haben die Italiener seinerzeit Wüstenfarmen angelegt, die schon nach einem Menschenalter ganz bedeutende Erträge abwerfen. So entstehen mitten in der Sahara alljährlich neue Oasen, Eilande, von wahrhaft paradiesischer Fruchtbarkeit. Zum Schutz gegen Wind und Flugsand gräbt der Siedler Sandkrater von etwa 20 m Tiefe und 150 m Durchmesser, um darin die Wurzelschösslinge der Dattelpalme in trichterähnliche „Palmenne-



So entsteht eine Kulturoase. Sandmauern vor der Hauptwindrichtung schützen gegen den Flugsand. Im Vordergrund Palmennester. Die grossen Dattelpalmen, die nach rechts einen langen Schatten werfen, sind 8 bis 10 Jahre alt und haben schon Früchte getragen.



Eine der 1500 neuen Oasen, welche die Franzosen in der östlichen Sahara anlegen. In jedem Sandkrater befindet sich mindestens ein Sodbrunnen (Ziehbrunnen).



Die Oase Biskra in Algerien liegt ganz in den Palmen versteckt. Im Hintergrund der Djebel Bou Rhezal.

ster“ einzupflanzen. Das magnesiumhaltige Wasser wird wie von altersher aus einer Tiefe von 15 bis 35 m mit einem Ziegenlederkübel aus dem Sodbrunnen gezogen und von Hand den jungen Pflanzen zugeführt. Nach acht Jahren blüht die Palme zum erstenmal. Nach 20 Jahren erreicht sie ihre volle Fruchtbarkeit und liefert bis zu ihrem 80. Altersjahr jährlich 50 bis 100 kg Datteln, das wichtigste Ausfuhrprodukt der Oase und der Wüste überhaupt.

Wo im grossen kolonisiert wird, wie auf Musteroasen, entstehen Stätten üppigsten Pflanzenwuchses. Mit Hilfe künstlicher Berieselung durch artesischen Brunnen gedeiht im Winter im Schatten der Palmen Weizen und Gerste, im Sommer Mais, Luzerne, Lein und Tabak. Es reifen saftige Mangofrüchte, Orangen, Zitronellen und Pfirsiche. In riesigen Beeten blühen Rosen, Schwertlilien und Rittersporn, und in den Ställen steht gesundes Vieh. Alljährlich aber erweitert sich durch menschlichen Fleiss der Palmengürtel der Oase; neuer, fruchtbarer Boden entsteht und drängt den vernichtenden Sand zurück.

M.